

deutscher Sprachvorleser und erklärt und auch zu gleicher Zeit die Vorteil der Pfarrschule klar vor Augen geführt.

Die Leistungen der Pfarrschullehrerin F. Kramer von Regina, geben allgemeine Zufriedenheit.

Am 8. August werden 14 Kinder der Gemeinde ihre erste hl. Kommunion empfangen.

Die St. Beda Mission, 12 Meilen süd von hier, welche Pater Chrysostom vor 3 Jahren gegründet und jeden Monat einmal besucht, wird in Zukunft von Bischof aus versehen werden. Das dortige Städtchen hat in dem hochw. Herrn Lebuc einen residierenden Priester erhalten. St. Beda besitzt eine kleine Pfarrkirche, die im Laufe des Sommers vergrößert werden soll. Das Baumaterial dafür wurde schon vor einiger Zeit hingefahren.

Es soll dort noch gutes Heimstätten Land zu haben sein. Sechs Meilen west wird jetzt eine Bahn verlaufen.

Dem Herrn Imhoff von Dana, der sich eine Augenkrankheit zugezogen hatte, wurde letzten Montag in Saskatoon durch eine Operation ein Auge entfernt.

3.

Saskatoon, den 28. Juli 1909. — Lieber Petersbote! In der vorigen Woche hatte die Gemeinde Allan, an der G. T. P. gelegen, das Glück einer hl. Mission. Der hochw. P. Hilland O. M. J. predigte dieselbe. Diese Mission hat in der Gemeinde sehr viel Gutes getan. Mit großem Eifer gingen die Leute zu den hl. Sakramenten, keiner wollte zurückbleiben. Obwohl die Mosquitos Mensch und Vieh gewaltig plagten, wie es noch keiner erlebt hatte, kamen die Gläubigen morgens und abends regelmäßig zur Kirche und man sah es ihrer Haltung an, daß es ihnen Ernst war um die Rettung ihrer Seele. Die meisten Leute hatten in ihrer alten Heimat, in Rußland und in den Staaten noch nie eine Mission gesehen, so etwas hatten sie auch nicht erwartet. Der hochw. P. Hilland hat von Herzen gesprochen und seine Worte gingen zu Herzen, wie mir ein Mitglied der Gemeinde sagte. Möge die ganze Gemeinde, die Jungen und die Alten, die Worte des hochw. Missionars nicht vergessen, sondern in ihrem Herzen bewahren und danach handeln. Möge das Gebet in der Familie, das gemeinschaftliche Gebet, die Früchte der Mission bewahren helfen das ganze Jahr hindurch; nächstes Jahr wird eine andere Mission folgen.

Die Gemeinde Allan hat den Ruf zum Sammeln gehört und verstanden, 70 Mitglieder der Gemeinde sind schon dem Volksvereine beigetreten. Der Rest wird bald folgen. Bei seinem nächsten Besuche wird der Seelsorger von Allen einen längeren Vortrag halten. Hoffentlich gelingt es ihm diesen Winter den einen oder anderen auswärtigen Redner nach Allan begleiten zu können zu einem Katholikentage im kleinen. — Eine neue Glocke ist bestellt für das Kirchlein auf der Prairie, möge sie bestimmt sein gar bald zur feierlichen Grundsteinlegung eines schönen großen Gotteshauses zu läuten. Die Ernte steht außerordentlich gut, viele Familien

werden sicher 40 und noch mehr Bushel Weizen vom Aker einemten, wenn der 1. Gott nicht in erster Stunde noch ein Unglück schickt.

P. Wilh. Brabender O. M. J.

Quinton, Sask., den 29. Juli 1909.

Für den St. Peters Bote.

Heute erkrank hier beim Baden unser lieber Mitbürger Herr Rothweiler. Derselbe wird auch manchem Mitglied der St. Peters Kolonie bekannt sein.

Herr Rothweiler kam vor etwa vier Jahren nach hier und betrieb neben seiner Farm sein Handwerk die Bauarbeit.

Er war ein fleißiger, braver Mann und guter Katholik.

Seine letzten Arbeiten waren die kath. Kirche und die Schule zu Quinton, sowie die kath. Kirche zu Raymor in unserer Kolonie. An dem Tage seines so plötzlichen Todes, war er dabei im Innern der Kirche zu Quinton noch kleinere Arbeiten zu vollenden.

Während der Mittagspause ging er mit mehreren Herren baden und wurde, als eine Leiche nach Verlauf von zwei Stunden in die Kirche zurückgebracht. Er erreichte ein Alter von 42 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 4 unmündigen Kindern. Frau Rothweiler ist schon seit langer Zeit schwer erkrankt und darf man ihr nur sehr vorsichtig Mitteilung von dem Tode ihres Gatten machen.

R. I. P.

C. Wehrens.

Wie der Papst Zeitungen liest.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie der Papst über die Tagesereignisse unterrichtet wird. Beständig liegen auf dem Schreibtische in der Privatbibliothek Pius' des Zehnten zwei kleine italienische Zeitungen, die „Disesa“ von Venedig u. der „Verio“ von Vicenza. Diese kleinen Provinzblätter liest der Papst fast von Anfang bis zu Ende durch; er findet viele Freude selbst am lokale Teil, da ihm Land und Leute aus seiner Jugendzeit bekannt sind. Sämtliche großen römischen Blätter werden dem Papste im Original vorgelegt, selbst die liberale „Tribuna“. Im übrigen begibt sich jeden Tag zwischen 10 und 11 Uhr ein junger Vertrauensmann des Vatikan, der Doktor des kanonischen Rechtes und Mitdirektor des in lateinischer und italienischer Sprache erscheinenden „Consulente Ecclesiastico“ (übrigens ein Laie), Herr Giacomo Orselli, auf die gegenüber der Centralpost gelegene Piazza San Silvestro, um im dortigen Zeitungskiosk etwa 20 bis 25 der bekanntesten italienischen Provinzblätter zu kaufen, mit denen er sich dann in die Direktion des erwähnten „Consulente“, ein von dem anderen Direktor dieses Blattes bewohntes Haus in der „Via Cavour“, begibt, um die betreffenden Ausschnitte zu machen. Punkt 1 Uhr erscheint dort täglich ein in Zivil gekleideter päpstlicher Dragoner, um diese Aus-

schnitte abzuholen. Dieselben wurden unterdessen auf eigens dazu präparierte Bogen aufgeklebt und mit dem Titel jedes Blattes und dem Datum versehen. Das Ganze kommt sodann in eine eigene Mappe und wird in zwei gleichen Exemplaren durch den erwähnten Dragoner zum Staatssekretär, Kardinal Merry del Val, gebracht. Dieser behält ein Exemplar zum eigenen Gebrauche zurück, während das andere sofort dem Papste vorgelegt wird. Das päpstliche Exemplar wird nach dem Gebrauche zu den früheren in eine eigene große Mappe gelegt, um auf diese Weise für spätere Zeiten aufbewahrt zu werden. Bis von drei Jahren besorgte diese Zeitungsausschnitte der bekannte Schriftsteller und katholische Gemeinderat der Stadt Rom, Professor Primo Acciari, den ein Augenleiden zwang, diese Tätigkeit dem erwähnten Dr. Orselli abzutreten. Zu diesen Zeitungen kommt dann noch die regelmäßige Lektüre der „Giblat Cattolica“, die dem Papste alle vierzehn Tage vom Rektor und Direktor dieser Zeitschrift, dem P. Brandi, einem alten Privilegium gemäß, persönlich überreicht wird.

Humoristisches.

Begründet.

„Warum heißt eigentlich dieses Gasthaus zum Paradies?“

„Wahrscheinlich, weil so viele — hinausgeworfen werden.“

Zoologie.

Lehrer: „Welches Tier begnügt sich mit der geringsten Nahrung?“

Karlchen: „Die Motte.“

Lehrer: „Falsch, Karlchen, die Motte ist im Gegenteil ein sehr gesäugtes Tier.“

Karlchen: „Sie frisst aber doch nur Löcher!“

Auch ein Grund.

Herr: „Sie trinken nie Wasser?“ — Studiosus: „Nein. Ein einziges mal hab' ich es getan — und war' ich beinahe 'ertrunken.“

Verlockend.

Angeklagter (vor dem Plaidoyer, wie zum Verteidiger): Sie, Herr Richter, wen: Sie mich frei kriegen, stehl ich Ihnen dem Staatsanwalt seine schöne goldene Uhr!“

Im Eifer.

Richter (zum Angeklagten): „Sie sind mit dem armen Idioten schändlich umgesprungen! Vergessen Sie nie: auch die Idioten sind Menschen wie Sie und ich!“

Telegrammstil.

Ein Viehhändler telegraphierte seinem Geschäftsfreund: „Morgen sind alle Schweine auf der Station.“

Ich erwarte auch Sie. Ich kann erst übermorgen kommen, weil der Personenzug keine Ochsen aufnimmt. Viehpreise gestiegen, versorgen Sie sich. Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich.“

Passender Titel.

Kunde (den der Bartier beim Rasieren mehrmals geschneitten hat): „Sie sollten Ihre Firmentafel ändern und anstatt Friseur, Schnittwaaren-geschäft darauffschreiben.“

Einfach.

Diener: Herr Professor, in Ihrem Schlafzimmer sind Diebe!

Professor: Sagen Sie, ich sei nicht zu Hause!

Anzeigen

im

St. Peters Bote

erzeugen

den

besten

Erfolg

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Irgendwie sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnörkelig geschriebene Korrespondenz versteht die Setzer in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Jeder von Sie doch daß der Setzer Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Unstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen.

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

MÜNSTER, SASKATCHEWAN